

Bernd-Alois-Zimmermann-Musikschule

Mit Kreativität gegen fast-food-Mentalität

Die eigentliche Geburt der Musikschule vollzog sich im Mai 1968 in einer Kuratoriumssitzung des Volksbildungswerkes Liblar, das mit der Errichtung eines Jugendmusikwerkes für die Liblarer Jugend die bis dahin üblichen Flöten- und Klampfenkurse des Volksbildungswerkes (später Volkshochschule) ablösen und dem Trend der Zeit folgend fundamental ausbauen wollte.

Bereits zu Beginn des Jahres 1969 bot die VHS Liblar das umfangreiche Angebot des Jugendmusikwerkes an, welches sich – die kommunale Neuordnung vor Augen – bereits wie eine Musikschule strukturierte und mit der Gründung Ertstadt diese flächendeckend als Musikschule Ertstadt überzog und durch ihr Aktivitäten in Bevölkerung und Presse große Aufmerksamkeit erregt. Erst eineinhalb Jahre später wurde durch Ratsbeschluss die Musikschule der Stadt Ertstadt am 01.12.1970 (nach)gegründet.

Im Jahre 1971 verfasste der Leiter der Musikschule, Peter Estl, einen Beitrag für den Euskirchener Heimatkalender, aus dem an dieser Stelle zitiert wird:

„Die Ertstadt entstand, und es war an der Zeit, etwas großräumiger zu denken. Die Werbung wurde angekurbelt, die Schülerzahl steig, mit ihr die Qual bei der Wahl für die Unterrichtsfächer, Struktur- und Haushaltsplan wurden entworfen, zukünftige Lehrer gaben sich die Klinke in die Hand, die Planung für 1970 lief, die Musikkurse der Volkshochschule wurden aufgelöst, das Jugendmusikwerk platzte fast vor Tatendrang. Damit war eigentlich die Musikschule entstanden. Januar 1970. Nun hat die >>neue<< Stadt plötzlich eine Schule mehr; sie gab ihr auch einen Haushaltstitel und wahrscheinlich viele gute Wünsche mit auf den Weg, denn die Schule kam gut voran; so gut, daß man ihr ein gewisses Ziel nun hinterhertragen muß.

(Anm. d. Red.: gemeint ist der erst später erfolgte Gründungsbeschluss des Rates.)

Schon heute werden mehr als 700 Fachschüler in Liblar, Lechenich, Friesheim, Erp, Kierdorf und Gymnich unterrichtet. Das Zentrum der Arbeit liegt noch in Liblar, somit am Rande der Stadt. Mit zunehmender Verdichtung innerhalb der Ertstadt wird sich die Schule in Zukunft geographisch günstiger lagern müssen, um als kommunale Einrichtung allen besser zugänglich zu sein.“

In den frühen 70ern ergriff der Run auf Bildungs- und Ausbildungsangebote auch die Musikschule, die ihrerseits kräftig durch spektakuläre veranstaltungen auf allen kulturellen Ebenen von zeitgenössischer Musik, Theater- und Film-Avantgarde bis zu Happenings, die heutzutage wesentlich weniger spektakulär Performances und Vernissagen genannt werden, für ihren wachsenden Bekanntheitsgrad sorgte und erfreute sich dabei großer Aufmerksamkeit durch die Presse („...Wind in die verstaubte Nordkreislandschaft...“)

Als sich Nachfrage und Angebote bedrohlich der chaotischen Unsicherheit näherten, wurde in der stürmischen Auf- und Ausbauphase 1972 durch die Bildung des

Beirates der Musikschule eine Einrichtung geschaffen, die in den Folgejahren im Zusammenwirken mit Schule, Rat und Verwaltung durch Strukturmodelle die Berechenbarkeit und Finanzierbarkeit der Musikschule sicherstellte.

Im gleichen Jahr schlossen sich engagierte Eltern zum Förderkreis der Musikschule zusammen, der der Musikschule bis heute beträchtliche ideelle und materielle Hilfe gewährt und somit wesentlich zur Bestandsicherung beiträgt. Für ca. 90.000,-DM wurden bisher der Musikschule Instrumente bespended, die vielen Kindern und Jugendlichen den Zugang ermöglichten.

Die Musikschule, die seit zwei Jahrzehnten in konstanter Größe mit ca. 420 wöchentlichen Unterrichtsstunden für ca. 1.000 Schüler ein umfangreiches Angebot von der musikalischen Grundausbildung über alle Instrumentalfächer bis hin zum Ensemblespiel als dem Kernstück der Schule bereithält, hat nicht nur das aktive Musizieren in Schulen, Vereinen und Gemeinden nachhaltig beeinflusst, sondern auch mit bisher ca. 950 Veranstaltungen 99.000 Besucher erreicht und damit wesentlich zur kulturellen Bereicherung der Stadt beigetragen.

Die durch Qualität und Leistung, durch Engagement, Präsenz und Variantenreichtum ausgewiesene städtische Einrichtung versteht ihre primäre Aufgabe darin über das Medium Musik vor allem Kindern und Jugendlichen zur Selbsterfahrung zu verhelfen, diese zum eigenen Tun anzuregen und zum sozialverantwortlichen Miteinander zu befähigen.

Dieser jugendpflegerische Aspekt ist ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Persönlichkeitsentfaltung junger Menschen, die durch eigenes zielorientiertes Tun starke Anregungseffekte erleben und weitergeben; und er trägt dazu bei, den Gefahren von Orientierungslosigkeit und Werteverlust begegnen zu können.

Über den Rand des eigenen Notenblattes hinauszuschauen, den Musikausübenden und Musikschaffenden als Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens und –wirkens zu begreifen – das ist Bestandteil der Lebensphilosophie des gebürtigen Bliesheimer Komponisten Bernd Alois Zimmermann (*20.03.1918, +10.08.1970), dessen weltweiter Ruhm ihn als einen der führenden Komponisten dieser zweiten Jahrhunderthälfte nicht mehr erreicht.

Mit der im Jahre 1982 erfolgten Namensgebung „Bernd-Alois-zimmermann-Musikschule“ ehrte die Stadt einen ihrer großen Söhne und wertschätzte damit gleichzeitig eine ihrer Einrichtungen, die – von der Bevölkerung angenommen – Ihren Beitrag zur lebendigen und lebenswerten Stadt leiste.

Großen Anteil am Werdegang von Schule und Schülern hatte das immer aufgeschlossene Kollegium, dem stets kenntnisreiche, engagierte Pädagogen und großartige Künstler angehörten. Hier wurden nicht vordergründig besondere Begabungen gefördert, sondern Fähigkeiten entwickelt, die allen Schülern das aktive Musizieren ermöglichen. Die umfangreichen Konzerttätigkeiten der Dozenten sind mehr als nur Werbung für die Musikschule. Sie bereichern das musikalische Leben und lösen animierende Effekte aus, die sich beim Leistungsvermögen von Jugendmusiziert-Preisträgern ebenso auswirkten wie bei der Berufswahl besonders aktiver Musikschüler. Über 80 ehemalige Schüler sind heute in Musikberufen wiederzufinden, davon 25 als Musikschullehrer, von denen einige noch heute an dieser Musikschule tätig sind.

Die Musikschule, ausgestattet mit eigenen Räumen und einem Jahresetat von über 1 Mio. DM, von dem 95% für den direkten Lehr- und Veranstaltungsbetrieb aufgewendet werden, beschäftigt zur Zeit nach BAT angestellte Lehrkräfte, die im städtischen Stellenplan verankert sind.

Die Finanzierung vollzieht sich partnerschaftlich durch Nutzer und Träger wofür seit 1970 von den Eltern 9 Mio. DM und von der Stadt 11 Mio. DM aufgebracht wurden. Diese beträchtlichen Investitionen von 20 Mio. DM in die Persönlichkeitsentfaltung von vielen tausend Musikschülern haben durch die Anstoßimpulse einen zahlenmäßig noch höheren Wirkungsgrad und stellen somit eine gesellschaftliche Zukunftsinvestition dar.

Die Musikschule unterrichtet Kinder und Jugendliche aus allen gesellschaftlichen Schichten und verwendet besondere Aufmerksamkeit auf die Integration von Kindern ausländischer Mitbürger und auf die von behinderten Kindern.

Kinder ab vier Jahren können den Kursen „Singen-Musik-Bewegung“ und in den Grundausbildungsklassen die Basis für eine anschließende Instrumentenwahl finden; Hospitationen und Beratungsgespräche ermöglichen allen Kindern und Jugendlichen, mit dem „richtigen“ Instrument zu beginnen. Die Auswahl ist groß: Strich-, Zupf-, Holz- und Blechblasinstrumente sowie Perkussion, Schlagzeug, Tasteninstrumente. Theoretischer Unterricht wird ergänzend angeboten. Der wichtigste Bereich – das gemeinsame Musizieren – wird in Form von Gruppen, Ensembles und Orchestern so früh wie möglich praktiziert; dafür stehen zur Zeit mehr als 20 Einrichtungen von den ersten Versuchen im Musikgarten bis zur Kammermusik, von Improvisationsgruppen bis zur Big Band und vom Instrumentalensemble bis zum Sinfonieorchester in differenzierter Form nach Alter, Leistungsvermögen und Musikrichtung zur Verfügung. In vielen Fächern kann der Start durch Leihinstrumente erleichtert werden.

Verschiedene Formen der Gebührenermäßigung helfen vor allem Familien mit mehreren Kindern beim Zugang zur Musikschule. Vermehrten Angeboten für Senioren wird künftige Aufmerksamkeit gelten müssen, um einer gesellschaftlichen Isolation vorzubeugen.

Musikschulen heutiger Ausformung verstehen sich als kreativer Hort, der durch handwerklich orientiertes Selbstmusizieren ein starkes Gegengewicht gegen die in allen Lebensbereichen verbreitete fast-food-Mentalität und gegen blinden Warenkonsum schaffen kann. Vor allem für die Jugend eröffnet die Musikschule neben und mit den musiktreibenden Vereinen die Chance, Leistungsbereitschaft aus eigener Motivation zu entwickeln, Herausforderungen zu bewältigen und Gestaltungsfähigkeit zu entfalten. Durch die Erfolgserlebnisse und Vielseitigkeit in der Gemeinschaft kann sie auch der Tendenz der Vereinzelung entgegensteuern.

Die „Kunst“ der Musikschule besteht letztlich nicht in der „Produktion junger Künstler“, sondern in dem Versuch einer Bewältigung des Spagates während der Pirouette: gesellschaftliche Ansprüche und individuelle Vorstellungen zu harmonisieren, sinnvolle Freizeitgestaltung und berufshinführende Ausbildung zu ermöglichen und unter den Rahmenbedingungen flexibel zu agieren und berechenbar zu sein. Dies ist eine große ständige Aufgabe, deren Teilerfolge in den 25 Jahren der jungen Stadt Erfstadt bereits feststellbar sind.

Die Gründerjahre im Überblick

1968 Kuratorium der Volkshochschule Liblar beschließt Einrichtung eines Jugendmusikwerkes als Abteilung der Volkshochschule.

Musikkurse für Geige, Klavier, Akkordeon, Gitarre, Blockflöte, Querflöte, Posaune, Theorie und Rhythmik beginnen ihre Arbeit, die überwiegend von Realschülern besucht werden.

1969 Spektakuläre Volkshochschul-Veranstaltung mit großer Außenwirkung.

Erste Konzerte des Jugendmusikwerkes, das sich bald Musikschule nennt.

Ab 01.07.: Musikschule Erftstadt

1970 Wartelisten wegen steigender Schülerzahlen aufgrund starker Nachfrage.

Aufsehen erregender „Nachmittag der Künste“ in Schloss Gracht, „Muische Kinderwoche“, viele Veranstaltungen.

Fernsehen, Rundfunk und überregionale Presse nehmen die Ereignisse in der kulturellen Diaspora wahr.

Ratsbeschluss: Gründung der Musikschule zum 01.12.1970.

1971 Einführung der musikalisch Früherziehung mit folgender, kaum zu bewältigender Nachfrage.

Musikschulsatzung, Gebührensatzung und Schulordnung.

Ausbau des Veranstaltungsprogramms.

1972 Turbulenzen um die Finanzierung und die Besoldung der Lehrkräfte.

Hearings: „Musikschule und musische Bildung“ und „Musikschule im Eimer“ infolge der verfahrenen Situation durch chaotisches Wachstum.

Engagierte Eltern gründen den Förderkreis der Musikschule e.V.

Bildung des Musikschulbeirates durch den Rat.

Erstes Strukturmodell der Musikschule.

Erste Preisträgerin beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ aus der Bratschenklasse der Musikschule.

Erste Veranstaltung der Reihe „Podium“.

1973 Erstes Orchester der Musikschule.

1974 Bezug des Gebäudes Heidebroichstraße in E.-Liblar (ehemalige Donatusschule).

Erläuterungen und Quellenangaben

- 1) Aus: Peter Estl, Musikschule Ertstadt, Heimatkalender 1971, Kreis Euskirchen, S. 165 ff., Kreisverwaltung des Kreises Euskirchen
- 2) Aus: Hans-J. Liebertz, Estl's Mut müßte mehr gewürdigt werden, Kölner Stadtanzeiger, Euskirchener Land, 09.03.1970